

Jakobsnotizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **11 (1998)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wartehäuschen sind aber nur ein Schatten von Zbindens Vorbild, Kenner und Kennerinnen merken in dunkler Nacht aus 500 m Entfernung, ob es sich um eine echte Zbinden-Halle oder ein VBZ-Plagiat handelt. Letztes Jahr erhielt Zbinden überraschend vom Bauvorstand Thomas Felber aus Sursee die Anfrage, ob er seine Wartehalle noch produziere. Zbinden produzierte, und so steht jetzt eine Zürcher Tramwartehalle an der Bushaltestelle Christoph Schnyder-Strasse in Sursee. Das Städtchen holte noch zwei weitere Offerten von Zbinden ein, und auch die Nachbargemeinde Geuensee will die gleiche Wartehalle.

5 Blume

Walserdesign in Baden-Dättwil ist ein Atelier, aus dem vorab Design für grosse Maschinen und Apparate kommt; nun ist da ein Bürostuhl für Giroflex entstanden. Paolo Fancelli gab dem «Giroflex 64» sichtbare Kraftverläufe, sanfte Übergänge und eine schlanke Taille. Kunststoffschalen tragen die Polster. Eine bequeme Blume, ein Design in organischen Formen, das von Ferne und in formalen Details am Rücken an seinen Vorläufer erinnert. Und so, was Ausnahme im Industrial Design ist, so auf Kontinuität setzt.

Solar-Ruck

Greenpeace Schweiz will den Vorgaben von Energie 2000 zum Durchbruch verhelfen. Das Aktionsprogramm des Bundes sieht vor, dass im Jahr 2000 drei Prozent der fossilen Energieproduktion und 0,5 Prozent der Stromproduktion durch erneuerbare Energien ersetzt werden. Davon sind wir aber weit entfernt. Es fehlen noch Anlagen für die Produktion von 40 Megawatt Solarstrom und es fehlen auch 1 Million Quadratmeter Sonnenkollektoren für die Wasservorwärmung. Um das Schnecken tempo auf der Strasse zu den E 2000 Vorgaben zu beschleunigen, setzt Greenpeace zum Solar-Ruck an. Die mobile Solaranlage, der «Cyrus»-Bus, geht auf Tournee und besucht 20 Gemeinden in der Schweiz. Der «Cyrus»-

Bus verkündet: Wir brauchen 10 000 Dächer, um die Vorgaben von E 2000 zu erfüllen. Und damit auf die Verkündung die Durchsetzung folgt, helfen die Gewerkschaften SMUV, VPOD und GBI mit. Zudem hat Greenpeace die «Cyrus»-Broschüre überarbeitet und neu aufgelegt. Darin sind alle Anbieter von geeigneten Solar-Systemen aufgelistet sowie die Adressen von Bund und Kantonen, die zur finanziellen Förderung der Solarenergie Auskunft geben. Wer mehr zur Solar-Kampagne von Greenpeace wissen will: 01 / 447 41 24.

Sickerstein

Die Steinfabrik Birkenmeier hat einen Pflasterstein entwickelt, mit dem Ausenbereiche so belegt werden können, dass Wasser versickert und also die Böden nicht versiegelt werden. Das Prinzip: Jeweils eine vertikale Kante wird abgesägt und mit Splitt gefüllt, der das Regenwasser durchlässt. Info: *Birkenmeier, Boswil, 056 / 666 30 37.*

Design im Netz

Seit diesem Monat sind unter der Adresse www.designnet.ch der Design Preis Schweiz, das Design Center Langenthal und der Designers' Saturday gemeinsam im Internet vertreten. Konzept, grafische Gestaltung und Programmierung stammen von Thomas Werschlein und Regula Ehrliholzer von der Zürcher Firma Interlace. Online-Anmeldungen für Veranstaltungen und Wettbewerbe sind ebenso möglich wie Bestellungen im Designshop.

Adieu Grafikklasse

Die Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Zürich hat entschieden: Der Kanton will die Fachklasse Grafik, welche die Schule für Gestaltung auflösen wird, nicht als Teil seiner Berufsschule übernehmen. Hängig ist noch ein Wiedererwägungsgesuch. Für Markus Bruggisser, Designer SGV/SID und Koordinator der Verbandsinteressen von SGV, SGD, ADC, ASW und BSW in dieser Frage, ist klar: Es braucht die Ausbildung in der «Lehrwerkstätte» der Grafikfachklasse, egal ob sie die Stadt

Heimatschutz schützt Bildung

Seit 1983 schwärmen die Hochbauzeichner-Lehrlinge der Berufsschule Pfäffikon mit Zeichenblock und Farben zu Studienwochen in die Karthause Ittingen, nach St-Ursanne, nach Splügen oder nach Scuol aus. Sie schärfen ihre Wahrnehmung, sensibilisieren ihre Augen, zeichnen, malen traditionelle und heutige Bauformen. Den Behörden des Kantons Schwyz ist diese Art Ausbildung nichts wert, sie wollen die Studienwoche «aus Spargründen» abschaffen. Es geht um ein paar tausend Franken pro Jahr. Wie gut, gibt es den Schweizer Heimatschutz. Er wird seinen diesjährigen Heimatschutz-Preis der Berufsschule Pfäffikon geben und erreicht damit drei Dinge.

Erstens: Für 1999 wird die Studienwoche in ästhetischer Erziehung gesichert. Es ist ja durchaus ein listiges, wenn auch aufreibendes Verfahren der Umverteilung in den neunziger Jahren: Zuerst spart der Staat – das Steuerparadies, wo Herr Ebner und Co. wohnen –, dann stopfen private Institutionen, die unter anderem staatliche Subvention erhalten, die Löcher. Das scheint sich als Mode von der Ausbildung übers Gesundheitswesen bis zur Verkehrspolitik zu bewähren und schafft nicht zuletzt Arbeit, denn Sparen und Umverteilen müssen ja auch organisiert sein. Leider haben bei diesem Verfahren nicht alle so viel Glück wie die Pfäffiker Lehrlinge.

Zweitens: Der Preis hilft nicht nur den Lehrlingen, sondern ist auch für den Heimatschutz gute Öffentlichkeitsarbeit. Einmal mehr bürtet er Verknüpfungen und Bilder, die in seinem Namen mitklingen, gegen den Strich. Regionale Architekturauszeichnungen von SIA, BSA und andern, Design Preise des Bundes, der Kantone und etlicher Firmen loben gerne mehr oder weniger illuminierte Projekte und Helden. Sie können sich ein Stück vom Heimatschutz abschneiden. Denn hinter seinem Tun steckt eine kluge Politik, die Preise der letzten Jahre gingen meist an kleine Gruppen, die in politischer Aktion, sei es in Richterswil oder in Bellinzona, für Bau- und Designkultur gestritten haben.

Drittens: Mit seinem Entscheid legt der Heimatschutz den Finger auf ein mottendes Feuerlein in der Designausbildung. Die neuen Werkzeuge und Werkstoffe, die Computer und die Berufsbilder, die schwanken wie im Dauerrausch, bündeln ihr Ungemach an einem Ort: Grundlegende Designkompetenzen wie ästhetische Wahrnehmung und ästhetisches Urteil verlieren Unterrichtsstunden und -orte. Zur Zeit wird die Fachhochschule eingerichtet und in etlichen Schulen geht mehr oder weniger alles drunter und drüber. Wie gut! Nichts gegen Anspruch und Kraft «Neuer Medien», es ist wichtig, dass die Schulen hier in der Lokomotive und nicht im Zug sitzen; begrüßenswert ist auch die Forderung nach «Forschung und Entwicklung» – wie fruchtbar sie die Schulen durcheinanderschütteln wird. Ein wichtiges Thema in den nächsten Jahren, das die Designausbildung an den Hochschulen für Gestaltung und Kunst aber beschäftigen muss: Welches Gewicht und welche Methoden gehören – auch in den Hochschulen – der ästhetischen Bildung, Ausbildung und Erfahrung? Ich sage: viel! Der Heimatschutz zumindest ist auf meiner Seite.

Der Schweizer Heimatschutz verleiht seinen Preis 1998 am 30. Oktober um 16 Uhr im Swisscom-Haus in Pfäffikon. Info: 01 / 252 26 60.